

## **Antrag**

*Antragsstellende: Hannes Nehls, Björn Wieland, Hieronymus Jacker, Jan Christoph Gras, Anna-Lou Beckmann, Franziska Bohlmeier, Milos Rodatos, Stefan Lukas, Micha Kuschnertschuk, Sami Franke*

### **Namensdebatte konsequent und verantwortungsvoll führen: Urabstimmung für alle Statusgruppen!**

*Der erweiterte Senat möge beschließen:*

1. Der erweiterte Senat stellt fest, dass der Name Ernst-Moritz-Arndt-Universität Greifswald in einem unauflösbaren Spannungsverhältnis zum modernen Wissenschafts- und Universitätsverständnis steht. Alle Mitglieder der Universität sind daher dazu aufgefordert, sich kritisch und konstruktiv mit dem Namen der Universität auseinanderzusetzen.
2. Der erweiterte Senat beauftragt das Rektorat, für den Zeitraum Januar 2017 eine Urabstimmung innerhalb aller Statusgruppen der Universität zu planen. Ein entsprechendes Konzept wird dem Senat auf seiner Sitzung im Oktober 2016 vorgelegt. Die Urabstimmung soll die Fragestellung beinhalten, ob der Namen der Ernst-Moritz-Arndt-Universität beibehalten werden soll oder nicht.
3. Der erweiterte Senat fordert alle Mitglieder auf, sich konstruktiv an der Debatte zum Namen der Universität zu beteiligen. Der Senatsvorstand wird gebeten, eine hochschulöffentliche Diskussionsveranstaltung zur Vorbereitung der Durchführung der Urabstimmung durchzuführen, auf der wesentliche Pro- und Contra-Argumente einer breiten Hochschulöffentlichkeit präsentiert werden. Die Durchführung der Veranstaltung ist vorbehaltlich der Verabschiedung eines Senatsbeschlusses zur Durchführung einer Urabstimmung im Januar 2017.

## **Begründung:**

Der Diskurs über die Sinn- bzw. Unsinnigkeit des bestehenden Namenspatronats an der Universität Greifswald dürfte für die meisten Mitglieder des Akademischen Senats keinen unbekanntem Sachverhalt darstellen.

Neben den unlängst bekannten Argumenten für eine Überwindung des Namens – wie der Verleihung des Patronats durch Hermann Göring im Jahre 1933 – verweisen die Antragssteller\*innen auf die ohnehin nicht mehr gegenübene Aktualität der Person Arndt im Alltag der modernen Greifswalder Hochschule. National wie international tritt unsere Alma Mater als „Universität Greifswald“ oder „Uni Greifswald“ auf. Dabei hat sich zusehends selbst das Kürzel „EMAU“ überholt. Gerade im Kampf um die besten Köpfe in Forschung und Lehre sowie im Kontext der angestrebten verstärkten Internationalisierung unserer Universität, wirkt das Patronat dabei mehr und mehr anachronistisch. Immerhin ergibt sich durch das Festhalten an einem Patron wie Arndt zumindest ein Spannungsverhältnis mit Blick auf die angestrebte verstärkte Anwerbung internationaler Studierender und Wissenschaftler\*innen sowie der Selbstvermarktung als Ort einer fortschrittlichen Wissenschaft.

Auf der anderen Seite stehen selbstredend auch zahlreiche Argumente für eine Beibehaltung des bisherigen Namens. Da sich in einem demokratischen Prozess immer beide Seiten argumentativ Gehör verschaffen sollten, regen die Antragssteller\*innen eine erneute Urabstimmung zur Thematik an, durch die der Diskurs in die Hochschulöffentlichkeit zurückgeführt und damit zur Teilhabe an einem demokratischen Entscheidungsfindungsprozess angeregt werden soll. Zudem böte eine gelebte Hochschuldemokratie mit öffentlichen Diskursen und einer gemeinschaftlichen, statusübergreifenden Urteilsfindung zu der Thematik die Chance einer positiven Ausstrahlung der Universität nach außen wie innen. Mehr noch, die Diskussion um den Universitätsnamen ist über Jahre hinweg immer wieder entbrochen und wird dies ohne eine breitgetragene Entscheidungsfindung vermutlich auch immer wieder tun. Gerade innerhalb der verfassten Studierendenschaft besitzt das Thema überdies nach wie vor höchste Aktualität – so wurde mit Beginn der aktuellen Legislatur des Studierendenparlamentes auch die Arndt AG wieder einberufen.

Da allen Statusgruppen an mehr gelebter Hochschuldemokratie gelegen sein und gerade Identitätsfragen einer Gemeinschaft durch alle Mitglieder derselben gleichberechtigt gefällt

werden sollten, ergibt sich hierdurch ebenso die Chance einer Partizipation, die den Akademischen Senat enger mit den übrigen Angehörigen der Universität verzahnt.